**1.Könige 2, 1 – 12**

Der Wochenabschnitt 1.Mo 47, 28 – 50, 26 berichtet, wie Jakob seine Enkel Ephraim und Manasse sowie seine Söhne segnet. Und was gibt König David an die nächste Generation weiter? Davon handelt die Haftara.

**1) Weitergabe an die nächste Generation**

*„Ich gehe nun den Weg aller Welt. So sei stark und erweise dich als Mann! Bewahre, was der HERR, dein Gott, zu bewahren geboten hat, dass du auf Seinen Wegen gehst, indem du Seine Ordnungen, Seine Gebote und Seine Rechtsbestimmungen und Seine Zeugnisse bewahrst, wie es im Gesetz des Mose geschrieben ist, damit du Erfolg hast in allem, was du tust…“ (V. 2 f.).*

David gibt hier seinem Sohn Salomo das mit auf den Weg, was ihm das Wichtigste, nein: was überhaupt das Wichtigste ist, nämlich die Mahnung zu unbedingtem Gehorsam gegenüber Gott. (Und wir lesen ein Kapitel später, dass Salomo genau darum auch den HERRN bittet.)

David hat in seinem Vater ein gutes Vorbild. So ist es gut, wenn jemand hinsichtlich der jüngeren Generation oder des Nachfolgers sagen kann: „der wird euch erinnern an meine Wege“, wie das Paulus in bezug auf den jungen Timotheus sagt (1. Kor. 4, 17). Die Schrift weiß auch von negativen Beispielen, wie dem Priester Eli. „Und die Söhne Elis waren ruchlose Männer…“ (1. Sam. 2, 12). Statt sie aber massiv zu mahnen, zur Rechenschaft zu ziehen und zu strafen, sagt Eli lediglich zu ihnen: „Warum tut ihr dergleichen Dinge? Denn ich höre diese eure bösen Taten von dem ganzen Volk. Nicht doch, meine Söhne! Denn das ist kein gutes Gerücht, wovon ich im Volk des HERRN reden höre“ (1. Sam. 2, 23 f.).

Gut ist es, wenn es so zugeht: „Als ich noch ein Sohn war bei meinem Vater, zart und einzig war vor meiner Mutter, da unterwies er mich und sprach zu mir: Dein Herz halte meine Worte fest! Beachte meine Gebote und lebe! Erwirb dir Weisheit, erwirb Verstand!“ (Spr. 4, 3 f.).

Paulus spricht den Timotheus an: „Bewahre das schöne anvertraute Gut durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt!“ (2. Tim. 1, 14).

In verschiedenen Facetten entfaltet die Schrift, was dazu gehört, dieses Gut zu bewahren und im Leben umzusetzen. Kommen wir noch einmal auf die Sprüche Salomos zurück: „Mehr als alles, was man sonst bewahrt, behüte dein Herz! Denn in ihm entspringt die Quelle des Lebens. Lass weichen von dir die Falschheit des Mundes, und die Verdrehtheit der Lippen entferne von dir! Lass deine Augen geradeaus blicken und deine Blicke gerade vor dich gehen! Gib acht auf die Bahn deines Fußes, und alle deine Wege seien geordnet!“ (Spr. 4, 23 - 26). „Bewahre dich selbst rein!“ (1. Tim. 5, 22). „…damit du den guten Kampf kämpfst, indem du den Glauben bewahrst und ein gutes Gewissen“ (1. Tim. 1, 18 f.). Der Aspekt des guten Gewissens wird noch einmal in folgenden Versen aufgenommen: „Strebe danach, dich Gott bewährt zur Verfügung zu stellen als einen Arbeiter, der sich nicht zu schämen hat…“ (2. Tim. 2, 15). Hier ist nicht der Platz, die vielfältigen Weisungen im einzelnen aufzuführen. Wie fasst Paulus zusammen? „Das Endziel der Weisung aber ist Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben“ (1. Tim. 1, 5).

Während die bisher angeführten Verse vor allem die Beziehung des Adressaten zu Gott betreffen, finden wir auch Schriftstellen, die die jüngere Generation auf ihre Verantwortung gegenüber den Mitmenschen ansprechen: „Niemand verachte deine Jugend, vielmehr sei ein Vorbild der Gläubigen im Wort, im Wandel, in Liebe, im Glauben, in Keuschheit!“ (1. Tim. 4, 12). Die Stabübergabe an Jüngere mag auch beinhalten, ein angefangenes Werk in rechter Weise fortzusetzen, wie etwa Paulus an Titus schreibt: „Deswegen ließ ich dich in Kreta zurück, damit du, was noch mangelte, in Ordnung bringen…solltest“ (Titus 1, 5).

**2) Bewältigung der Vergangenheit**

*„Auch hast du ja selbst erkannt, was mir Joab … angetan hat…“ (V. 5).*

*„Aber an den Söhnen des Gileaditers Barsillai sollst du Gnade erweisen“ (V. 7).*

*„Und siehe, bei dir ist Schimi …das ist der, der mich mit einem schlimmen Fluch verflucht hat…“ (V. 8).*

David führt seinem Sohn Salomo hier vor Augen, dass er Aufgaben zu übernehmen hat, die gewissermaßen zur Hinterlassenschaft des Vaters gehören. Es sind zum Teil unangenehme Dinge.

Selbst wenn wir die damals an Salomo gerichteten Aufträge nicht auf uns übertragen können (z.B*.: „lass sein graues Haar nicht in Frieden in den Scheol hinabfahren“*, V. 6), wollen wir der Frage nachgehen, wie wir gerade als Deutsche mit der Hinterlassenschaft unserer Vorväter umgehen sollten. Wir wissen um die unsagbare Schuld, die vor allem in den dreißiger und vierziger Jahren des 20. Jahrhunderts von Deutschen begangen oder geduldet worden ist. Wie gehen wir damit um? Bleiben wir beim Kopfschütteln, bei Entrüstung oder beim Anklagen unserer Vorfahren? Ziehen wir uns auf die Position zurück, wir seien ja nicht dabei gewesen („Gnade der späten Geburt“)?

Welche Hilfe zur rechten Verhaltensweise gibt uns die Schrift?

Aufschlussreich ist zunächst eine Passage aus 2. Sam. 21, 1: „Und es gab eine Hungersnot in den Tagen Davids, drei Jahre lang, Jahr für Jahr. Und David suchte das Angesicht des HERRN. Und der HERR sprach: Wegen Saul und wegen des Hauses der Blutschuld, weil er die Gibeoniter getötet hat“. Interessant ist doch, dass David keine persönliche Schuld trifft, ja dass er nicht einmal mit Saul verwandt ist. Aber als rechtmäßiger Nachfolger Sauls hat er die Aufgabe, das geistliche Hindernis zu beseitigen, das zur Hungersnot geführt hat. (David sühnt das Blut der Gibeoniter, und „danach ließ Gott Sich für das Land erbitten“, V. 14).

Als der HERR Israel zuruft: „Kehrt um, ihr abtrünnigen Kinder! ICH will eure Treulosigkeiten heilen“, antwortet das Volk: „In unserer Schande müssen wir daliegen, und unsere Schmach bedeckt uns! Denn wir haben gegen den HERRN, unseren Gott, gesündigt, wir und unsere Väter, von unserer Jugend an bis auf diesen Tag…“ (Jer. 3, 22 + 25). „ HERR, wir bekennen unsere Gottlosigkeiten, die Schuld unserer Väter; denn wir haben gegen Dich gesündigt“ (Jer. 14, 20). Da wird nicht allein auf das Versagen der Väter gezeigt, sondern die nächste Generation bezieht sich mit ein. Und wir heute müssen uns klarmachen, dass die Schuld der vorigen Generationen oft in unseren Herzen Nachwirkungen hat!

Einen sehr klaren Hinweis gibt uns das Verhalten von Daniel, dem Mann, der sogar aus der Löwengrube gerettet wird, weil er dem HERRN so wohlgefällig ist. Er betet: „Ach, HERR, Du großer und furchtbarer Gott, der Bund und Güte denen bewahrt, die Ihn lieben und Seine Gebote halten! W i r haben gesündigt und haben uns vergangen und haben gottlos gehandelt, und wir haben uns aufgelehnt und sind von Deinen Geboten und von Deinen Rechtsbestimmungen abgewichen.“ (Dan. 9, 4 f.). Ähnliches lesen wir von Nehemia. Er bittet um Erhörung seines Gebets, „mit dem ich die Sünden der Söhne Israel bekenne, die wir gegen Dich begangen haben! Auch ich und meines Vaters Haus, wir haben gesündigt.“ (Neh. 1, 6).